

Kapitalismus stürzt das US-Imperium: Iran-Krieg als Selbstmordkommando | Dr. Radhika Desai

Der illegale Angriff auf den Iran – wie viele illegale Kriege zuvor – ist kein Fehler, sondern ein Systemmerkmal. Eines jedoch, das dazu bestimmt ist, seinen Wirt selbst zu zerstören. Er ist das unvermeidliche Ergebnis der renditesuchenden und gesellschaftsverderbenden Logik des kapitalistischen Systems, auf dem der Westen aufgebaut ist. Die expansionistische und oft genozidale Logik, die im Kern des US-Imperiums verankert ist, treibt ganze Klassen im Westen zur rücksichtslosen Anwendung von Gewalt. Doch in einer multipolaren Welt findet dieser Ansatz sein endgültiges – und letztlich tragisches – Ende. Heute diskutiere ich den Iran-Krieg mit Professorin Radhika Desai (@RadDesai) von der Universität Manitoba. Eine der weltweit führenden politischen Geoökonominnen, erklärt Professorin Desai die systemimmanenten Aspekte des Krieges. Folgen Sie Prof. Desai auf YouTube: <https://www.youtube.com/@RadDesai> Unterstützen Sie uns auf Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Shop und Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com>

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu den Neutralitätsstudien. Ich bin Pascal Lottaz, und heute ist erneut Professorin Radhika Desai von der University of Manitoba bei mir. Radhika, willkommen zurück.

#Radhika Desai

Schön, hier zu sein, Pascal.

#Pascal

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Und danke, dass Sie tatsächlich Ihren eigenen YouTube-Kanal eingerichtet haben – diesen hier, Radhika Desai, Geopolitical Economist. Ich freue mich sehr, Sie dort zu haben, weil Sie eine dieser kritischen Stimmen sind, die schon lange aktiv sind. Aber ich glaube, Sie hatten bisher noch nicht alles in einem YouTube-Setup zusammengeführt. Also, wann haben Sie damit angefangen?

#Radhika Desai

Wir haben erst Anfang dieses Monats damit begonnen und machen gute Fortschritte – wir versuchen, ein paar Dinge pro Woche zu veröffentlichen. Und natürlich laufen auch Kooperationen wie diese und viele andere, dazu kommen noch die Kurzformate und so weiter.

#Pascal

Das ist fantastisch. Und du hattest bereits großartige Gäste – ich meine, du hattest Seyed Marandi in deiner Sendung, Michael Hudson. Also ja, du interviewst jetzt diese Gäste und gibst auch deine eigene Analyse. Worauf wird sich dein Kanal in Zukunft konzentrieren?

#Radhika Desai

Oh, das ist eine gute Frage. Im Moment habe ich etwa drei oder vier verschiedene Arten von Inhalten geplant. Eine davon ist natürlich, dass ich mit der **Geopolitical Economy Hour** fortfahre, die mindestens alle zwei Wochen, wenn möglich aber wöchentlich erscheinen wird. Dazwischen wird es **Geopolitical Economy Interviews** geben, bei denen ich einfach mit jemandem spreche, den ich interessant finde, während die **Geopolitical Economy Hour** eher ein Gesprächsinterview zwischen mir und einer anderen Person zu breiteren Themen ist. Es wird also **Geopolitical Economy Interviews** geben, und außerdem mache ich kurze Erklärvideos. Bisher habe ich nur eines gemacht, aber ich bin gerade dabei, ein weiteres zu produzieren, das den Titel **Was ist eigentlich aus der Monroe-Doktrin geworden?** trägt.

Weißt du, noch vor einem Monat haben alle über die Monroe-Doktrin gesprochen, und jetzt ist Trump im Iran. Was bedeutet das für die Vorstellung, dass es diese Einflussphären und so weiter gab? Wie auch immer, ich mache diese kurzen Erklärvideos – etwa zwanzig Minuten oder so – die auf einige der grundlegenden Dinge hinweisen, auf die man in jeder Situation achten sollte. Ich habe eines über den Iran gemacht, das nächste wird dieses hier sein, und ja, es wird auch Kooperationen wie diese geben. Wir werden Kurzvideos aus einigen der wirklich interessanten Ausschnitte produzieren, die wir aus unseren Videos herausholen können. Das ist also der Plan für den Moment.

#Pascal

Ich freue mich sehr, das zu hören, denn gerade diese akademischen Stimmen, die auch wissen, wie man Dinge vermittelt, sind sehr wichtig. Ich meine, Glenn Diesen macht hervorragende Arbeit, Jeffrey Sachs ist überall im Internet präsent, und jetzt haben wir dich. Aber heute wollen wir eigentlich über deine Analyse sprechen – hauptsächlich über den Iran. Schauen wir, wohin uns die Diskussion führt. Du bist geopolitischer Ökonom – wie betrachtet also deine geopolitische Ökonomie das, was sich nun schon in der dritten Woche zu etwas entwickelt, das für die Vereinigten Staaten schlimmer ist als Vietnam?

#Radhika Desai

Das ist eine wirklich interessante Art, es auszudrücken. Und sicherlich, ob es nun von Natur aus schlimmer ist als Vietnam oder nicht – angesichts der deutlich geschwächten Verfassung der Vereinigten Staaten werden die Folgen auf jeden Fall schlimmer sein als die des Vietnamkriegs. Übrigens sollte ich hinzufügen, dass Giovanni Arrighi – der sehr bekannte Weltsystem-Analyst, der einige äußerst interessante Analysen des internationalen Systems verfasst hat – bereits vor etwa zwanzig Jahren darauf hingewiesen hat, als die Vereinigten Staaten noch im irakischen Sumpf steckten, die Finanzkrise aber noch nicht ausgebrochen war, dass eine Niederlage im Irak unmittelbar bevorstehe. Und in vielerlei Hinsicht, sagte er, werde sie schlimmer sein als Vietnam, weil sich die Amerikaner im Vietnamkrieg immerhin damit trösten konnten, dass sie nicht nur gegen eine Nation von Bauern kämpften.

Diese Nation von Bauern wurde von Russland, China und so weiter unterstützt, während das im Irak nicht der Fall war. Und wenn die Vereinigten Staaten damals verloren hätten, was hätte das bedeutet? Seitdem haben wir natürlich gesehen, wie das irakische Unternehmen verblasste. In Afghanistan erlebten wir vor einigen Jahren diesen schmachvollen Rückzug und so weiter. Ich denke also, das ist einfach die Fortsetzung der Abwärtsspirale – die Beschleunigung der Abwärtsspirale. Aber wissen Sie, Sie haben auch auf die geopolitische Ökonomie hingewiesen, und ich möchte Ihnen meine Analyse dessen geben, wo wir uns gerade befinden. Lassen Sie mich auch sagen, dass ich unter „geopolitischer Ökonomie“ – oder dem, was ich darin nach bestem Können zu tun versuche – nicht nur das Verständnis internationaler Angelegenheiten als etwas verstehe, das auf einer Ebene stattfindet, die von allen anderen Ebenen getrennt ist.

Weil es in jedem Land der Welt immer eine politische Ökonomie gibt und dann die geopolitische Ökonomie, wie sie miteinander interagieren – und beides kann nicht voneinander getrennt werden. Also, lassen Sie mich sehen, was Sie von der Analyse halten, die ich gleich vorstellen werde. Im Grunde: Wo stehen wir jetzt? Es ist ganz klar, dass Trump sich schwer verkalkuliert hat. Es gab keine schnellen Regimewechsel. All diese Aufrufe an das stolze iranische Volk, aufzustehen und die Macht zu übernehmen und so weiter, haben nicht funktioniert. Trump wird zunehmend verzweifelt. Die Schließung der Straße von Hormus – vor der, wie ich gelesen habe, Trump gewarnt worden war – ist nun im Wesentlichen, faktisch eingetreten.

Und ich würde sagen, dass ungeachtet der Supergewinne, die einige von Trumps Freunden – große Ölkonzerne, Schieferölextraktoren – erzielen werden, und die amerikanische Ölindustrie im Allgemeinen daraus ziehen wird, weil ihre Kosten ja nicht gestiegen sind und die Vereinigten Staaten nicht viel Öl importieren, sie dennoch in der Lage sein werden, die Preise in den USA auf Weltmarktniveau anzuheben, was ihnen Supergewinne ermöglichen wird. Trotz dieser Supergewinne wird die Schließung der Straße von Hormus die US-Wirtschaft tatsächlich negativ beeinflussen, einfach weil sie Inflation verursachen wird. Und wenn diese Inflation die typische Reaktion der geldpolitischen Behörden in der westlichen Welt auslöst – nämlich die Zinssätze zu erhöhen –, könnte das sehr wohl eine Rezession auslösen.

Die ganze Situation in der Straße von Hormus ist Trump völlig entglitten. Trump ist inzwischen so verzweifelt, dass er sowohl Verbündete als auch Gegner aufruft, die Straße von Hormus offen zu halten. Er hat die Europäer, die Japaner und die Koreaner, aber auch die Chinesen darum gebeten, die Straße offen zu halten. Natürlich geht keiner von ihnen darauf ein. Die Reise nach China wurde verschoben. Das hat natürlich auch mit einigen anderen Dingen zu tun. Im Grunde denke ich, dass Trump erkannt hat, dass es nichts gibt, was er aus Peking mitbringen könnte, um es als großen Sieg zu präsentieren. Das wird nicht passieren. Das geht klar aus den Gesprächen hervor, die im Hintergrund stattgefunden haben.

Natürlich stellen die Golfstaaten die Weisheit ihrer Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten infrage – was als Nächstes geschehen wird. Und die Schäden in Israel sind beträchtlich, aber natürlich weitgehend nicht offengelegt. Das ist also die allgemeine Lage, in der wir uns befinden. Was halte ich davon? Es gibt viele Aspekte, aber ich möchte nur zwei oder drei Punkte nennen. Erstens: Allein die Tatsache, dass dieses Vorhaben – und das ist übrigens ein sehr ernstes Vorhaben – von den Vereinigten Staaten, von aufeinanderfolgenden US-Regierungen, seit Langem mit großem Eifer verfolgt wird, nämlich den Iran anzugreifen, aber sie haben es aus guten Gründen bisher nicht getan.

Und Trump hat die Vereinigten Staaten irgendwie, na ja, ohne groß nachzudenken in diese Situation gebracht, weshalb sich die Zielvorgaben ständig verschieben. An einem Tag geht es um einen Regimewechsel, am nächsten um Irans Atomwaffen, am dritten um Raketen und was es sonst noch gibt. Und natürlich geht es jetzt um die Straße von Hormus. Diese sich verschiebenden Zielvorgaben erzählen für mich eine weitaus interessantere Geschichte als Trumps Widersprüchlichkeit oder seine angeblich kalkulierte Unberechenbarkeit – die Vorstellung, dass Trump gerne unberechenbar ist, um seine Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen – oder gar die widersprüchlichen Ziele verschiedener Teile der Trump-Regierung oder Trumps eigene psychologischen Probleme, von denen es, da bin ich sicher, viele gibt.

Es geht also nicht um Trump selbst – das tiefere Problem, aus dem diese Widersprüche und Richtungswechsel entstehen, ist struktureller Natur. Trump hat die Versprechen, mit denen er gewählt wurde, im Grunde nicht gehalten und kann sie auch nicht halten. Und da er diese Versprechen nicht einlösen kann, sind seine Zustimmungswerte bereits ein oder zwei Monate nach Beginn seiner Amtszeit gesunken. Seit Ende des letzten Jahres sucht er nach irgendeinem spektakulären Erfolg, um seine Werte zu verbessern – daher all die Manöver rund um Venezuela, Grönland, die Ereignisse in Davos und München und so weiter. Doch trotz all dieser Bemühungen ist ihm ein solcher Erfolg entgangen, und seine Zustimmungswerte haben sich nicht verbessert.

Sie fallen weiter, und ein solcher Erfolg wird ihm weiterhin entgleiten. Übrigens, Venezuela war kein Erfolg – wir können später darüber sprechen, wenn du willst. Ganz gleich, was er in diesen Prozess einbringt, er wirft im Grunde alles hinein. Er setzt immer mehr in seinem verzweifelten Versuch, diesen Erfolg zu erreichen. Der Grund, warum das passiert, ist im Wesentlichen, dass Trump – auf einer Ebene natürlich – sich selbst als sehr unterschiedlich von Biden dargestellt hat. Der

Hauptunterschied liegt in dem, was er versprochen hat, um die Wahl zu gewinnen. Aber das, was Trump tatsächlich im Amt tut, unterscheidet sich nicht wesentlich von Biden, insofern als er derselben herrschenden Konzernklasse dient.

Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Konzernherrschaft, der er dient, weitaus mehr unkonventionelle Elemente umfasst, als es bei der Biden-Regierung der Fall war. Ich denke, das ist Teil eines größeren Syndroms – des Verfalls der Führung in den Vereinigten Staaten und im Westen. Im Grunde genommen, wissen Sie, was tun Sie da eigentlich? Das ist es, was Führungsfiguren wie Boris Johnson, Liz Truss, Donald Trump oder Kaja Kallas hervorbringt. Ich meine, das ist alles ein bisschen verrückt. Für mich – und das kann man heute natürlich nicht ansprechen, ohne die Epstein-Situation, das ganze Phänomen usw. zu erwähnen – steht fest: Ich glaube, die iranische Regierung war im Grunde genommen an vorderster Front dabei, zu sagen: Das ist unser Krieg gegen die Epstein-Klasse, richtig?

#Pascal

Ja, ja, ja. Mahmoud Marandi benutzt diesen Ausdruck oft – die Epstein-Klasse, die Epstein-Klasse. Obwohl ich ... Es ist ein interessanter Begriff, weil er im Grunde ein Stellvertreter für die wohlhabende, herrschende, kapitalistische Klasse ist, aber mit einer noch düsteren Note, oder? Hey, ganz kurze Unterbrechung: Ich wurde vor Kurzem von YouTube verbannt, und obwohl ich wieder zurück bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video.

#Radhika Desai

Nun, wissen Sie, der Begriff „Kapitalistenklasse“ an sich ist irgendwie – nun, ich möchte dazu ein paar Dinge sagen. Sie haben da völlig recht. Erstens habe ich gelesen – beziehungsweise selbst gesagt –, dass ich, wissen Sie, Professor Marandi in meinem Interview mit ihm sagte: „Professor Marandi, Sie waren derjenige, und ich danke Ihnen dafür, der geholfen hat, den Begriff ‚Epstein-Klasse‘ zu popularisieren, weil er so wichtig ist.“ Nicht „angemessen“, richtig? – um das zu beschreiben. Aber ich habe inzwischen gelesen, dass dies tatsächlich Teil des Diskurses der iranischen Regierung insgesamt ist, und das habe ich erst vor Kurzem herausgefunden. Das ist also auch interessant. Aber ich denke, der Grund dafür ist, dass der Begriff „Kapitalistenklasse“ den Leuten, über die wir jetzt sprechen, zu viel Ehre erweist.

Ich meine, natürlich sind sie die kapitalistische Klasse, aber der Begriff „kapitalistische Klasse“ ruft, weißt du, produktive Investitionen und eine gewisse Klugheit hervor – eine Art Interesse an langfristiger Vorhersehbarkeit usw. In dieser Situation würde ich also sagen, dass die Epstein-Klasse im Wesentlichen eine stark finanzialisierte Klasse ist. Es ist eine Klasse von Nehmern, nicht von Machern. Sie stellen keine angemessenen Produkte her. Stattdessen beziehen sie ihre Einkommen durch Spekulation, durch Schulden und so weiter – sie eignen sich die Einkommen derjenigen an, die

tatsächlich Dinge produzieren, seien es Haushalte, Regierungen oder kleinere Unternehmen. Aus all diesen Quellen eignen sie sich an.

Und natürlich ist ihre Verderbtheit, ihre Verkommenheit, Teil dieses Verfalls der herrschenden Klassen in den westlichen Ländern. Ich denke, dieser Verfall lässt sich nicht getrennt vom Verfall ihrer Volkswirtschaften – ihrer Gesellschaften, wohlgemerkt – verstehen, denn sobald man ein bestimmtes Maß an Ungleichheit erreicht, kann man gesellschaftliche Fehlfunktionen nicht mehr vermeiden. Man kann auch die zunehmenden Spannungen zwischen verschiedenen Gruppen nicht vermeiden, weil die benachteiligten Gruppen offensichtlich in unverhältnismäßigem Maße das kürzere Ende des Ungleichheitsstocks abbekommen.

Und das erzeugt allerlei weitere Spannungen. Es gibt also sozialen und kulturellen Verfall. Es gibt politische Spannungen – Polarisierung, Stillstand, wie auch immer man es nennen will. Vielleicht ist „Polarisierung“ der falsche Begriff, weil er impliziert, dass es irgendwie eine Linke und eine Rechte gibt. Aber leider sind beide Hauptkräfte, die sich derzeit in den meisten westlichen Ländern auf der politischen Bühne bekämpfen, rechte Kräfte. Es gibt den Trump-Typ und den Biden-Typ – sie sind alle ausgesprochen rechtsgerichtet. Wie auch immer, es gibt also eine Art politische Dysfunktion, wenn man so will, und auch kulturellen Verfall, wie er durch die Epstein-Klasse verkörpert wird – ob man nun daran denkt oder an die Art und Weise, wie unregulierte Plattformunternehmen ... nun ja, es ist ironisch, dass wir gerade auf einer Plattform sprechen – aber jedenfalls dürfen Plattformunternehmen Kultur und so weiter in dem Maße untergraben, wie sie es getan haben.

Also, all diese Dinge. Die Epstein-Klasse ist sehr interessant. Aber um diesen Gedanken zu Ende zu führen – meine wichtigste Erkenntnis darüber, wo wir stehen, ist, dass Trump, weil er irgendeine Art spektakulären Erfolg vorweisen muss, um seine Wiederwahlchancen zu stärken, immer größere Risiken eingeht. Er hat die Gesundheit der Weltwirtschaft, der US-Wirtschaft und der US-Allianzen aufs Spiel gesetzt. Er hat natürlich keine Möglichkeit, etwas zu reparieren oder den amerikanischen Arbeitern etwas Vorzeigbares zu liefern – nichts aus China, das er ihnen als Sieg präsentieren könnte. Er gefährdet übrigens auch das Dollarsystem. Er bringt also die Möglichkeit der nächsten Finanzkrise näher. Es gibt all diese verschiedenen Dinge, die gleichzeitig passieren.

#Pascal

Ist es nicht auch faszinierend, was die Epstein-Klasse betrifft, dass sie im Grunde eine Art transatlantische – plus ein paar Oligarchen aus anderen Regionen – Klasse darstellen, die offensichtlich versucht, sich gegenseitig zu erpressen und sich gegenseitig Gefälligkeiten zu erweisen? Aber wissen Sie, die Namen, die in den Epstein-Akten fehlen, sind die japanischen, die chinesischen, die iranischen Namen. Obwohl ich sicher bin, dass wir, wenn wir danach suchten, etwas finden würden. Doch der Kern des Geschehens konzentriert sich ganz auf Nordamerika und Europa. Die Norweger sind dabei, die Deutschen sind dabei, die Franzosen sind dabei. Ja, ich würde es die nordatlantische Region nennen – also die nordatlantische Region plus ein paar Ausreißer und so weiter – aber irgendwie führt genau das zu diesem Ergebnis.

Und ich finde es wirklich wichtig, sich daran zu erinnern, dass die US-Verfassung ausdrücklich versucht, die Kriegsbefugnisse einzelner Personen einzuschränken. Deshalb ist diese Befugnis eigentlich dem Kongress übertragen worden – aber der Kongress hat diese Aufgabe seit 1945 aufgegeben, oder? Und jeder US-Präsident hat genau das getan: Sie erfinden irgendeinen Grund, schaffen dann Fakten, und der Kongress bestätigt es später nur noch formell. Und sie nennen sich ein Parlament. Ich meine, nein, sie – na ja, wie auch immer. Also, das läuft so, und diese Art des Einsatzes amerikanischer Macht war möglich, aber jetzt, zum zweiten Mal in Folge – in einer sehr ernststen Auseinandersetzung – stößt sie auf eine Mauer. Und diese Mauer schlägt tatsächlich zurück. Die erste waren die Russen, mit dem Stellvertreterkrieg. Und wir wissen, dass es ein Stellvertreterkrieg war.

Die Menschen haben es zugegeben. Wir wissen über die CIA vor Ort Bescheid. Wir wissen über all die Dinge, die passiert sind. Jeffrey Sachs spricht darüber – über seine Erfahrungen, als er 2014 auf dem Maidan war – und über all die Wege, auf denen das Taktieren und Intrigieren dazu beitrug, diesen Krieg in Gang zu setzen. Und jetzt haben wir einen weiteren Konflikt, der ebenfalls auf Jahrzehnten von Ränkespielen beruht. Und da steht diese offene Frage im Raum: War es Israel, das die Vereinigten Staaten hineingezogen hat, oder sind es die Vereinigten Staaten, die Israel benutzen, um das zu tun, was sie eigentlich beabsichtigen – in einer Art Manifest-Destiny-Logik? Es gibt keine Klarheit. Wir haben Argumente auf beiden Seiten. Aber der Punkt ist: Es geschieht, oder? Und im Moment ist es nicht erfolgreich. Was sagt uns das also über die Verteilung der globalen Macht in einer multipolaren Welt?

#Radhika Desai

Ja, ich meine, ich würde sagen, dass wir uns wirklich in den fortgeschrittenen Phasen eines Prozesses befinden, der mindestens seit Beginn dieses Jahrhunderts, wenn nicht schon etwas früher, deutlich erkennbar ist. Im Grunde genommen geht es in meiner Analyse – also in meiner geopolitischen Wirtschafts-analyse, die ich in meinem jüngsten Buch *Kapitalismus, Coronavirus und Krieg* dargelegt habe – um eine aktualisierte Form dieses Prozesses. Was sind also die Hauptbestandteile dieser Analyse? Im Wesentlichen war der Nachkriegsboom, das sogenannte Goldene Zeitalter, das Ergebnis einer stark reformierten Form des Kapitalismus, der Existenz des Kommunismus und der echten sowie einigermaßen erfolgreichen Bemühungen der Dritten Welt – der damals neu unabhängigen Länder – sich zu entwickeln.

Also, wissen Sie, diese ganze Konstellation schuf eine Phase weltweiten Wachstums, die beispiellos war und später als das Goldene Zeitalter bezeichnet wurde. Aber natürlich blieb das zugrunde liegende System in den westlichen Ländern kapitalistisch – unvermeidlich kapitalistisch. Dieses System geriet in den 1970er Jahren in eine Krise, und an diesem Punkt stand die Welt an einem Scheideweg. Sollten wir die Nachkriegsreformen des Systems vertiefen, weil sie uns das Goldene Zeitalter gebracht hatten, oder sollten wir sie zurücknehmen, weil sie als Ursache der Probleme gelten, die wir haben? Das zweite Lager – das neoliberale Lager – setzte sich durch. Und seitdem

bauen wir diese Reformen Schritt für Schritt zurück, und wir erkennen immer deutlicher, mit welcher Art von Kapitalismus wir es seit dem frühen 20. Jahrhundert zu tun haben.

Ich möchte betonen, dass das kein Fehler ist. Im frühen 20. Jahrhundert war der Kapitalismus bereits zum Monopolkapitalismus geworden, und an diesem Punkt verlor er gewissermaßen einen Großteil seiner Dynamik, seiner Energie und seiner Fähigkeit, Produktion auszuweiten und voranzutreiben. Die Realität dieser Art von Kapitalismus blieb also verborgen, solange sie in eine ganze Reihe von Reformen eingebettet war, die ihn weit besser funktionieren ließen, als er es aus sich heraus getan hätte. Richtig. Und jetzt sehen wir immer mehr von dieser Art Kapitalismus. Es ist daher kein Wunder, dass diese Ära – obwohl uns gesagt wurde, der Neoliberalismus werde das produktive Wachstum und den Kapitalismus wiederbeleben – tatsächlich durchgehend geringeres Wachstum gezeigt hat als das Goldene Zeitalter.

Der Abwärtstrend hat sich fortgesetzt. Die Investitionen dümpeln am unteren Ende dahin und so weiter. Das ist also der eine Prozess. Der andere Prozess ist natürlich der Aufstieg der Schwellenländer – mit dem wichtigen Vorbehalt, dass China unter diesen eine Klasse für sich ist. Russland ist in den letzten Jahren – nun ja, zumindest seit 2014 – mehr oder weniger unfreiwillig in Richtung China gezogen worden, sodass es ebenfalls ein recht gutes Beispiel darstellt. In vielen anderen Schwellenländern – BRICS-Staaten oder wie auch immer man sie nennen will – ist die Lage jedoch etwas heikler. Nehmen wir zum Beispiel Indien. Als Indien einer stärker reformorientierten Form des Neoliberalismus folgte, wuchs es recht gut.

Aber unter Modi, als es eine Art ungezügelten Neoliberalismus gab – eine ungezügelte Bedienung der Interessen einer sehr kleinen Zahl großer indischer Unternehmen – geht es der Wirtschaft schlecht. Die veröffentlichten Statistiken über das Wachstum Indiens sind sehr, sehr fehlerhaft. Jedenfalls ist der Punkt, den ich zu machen versuche, dass es, soweit der Neoliberalismus modifiziert, abgelehnt oder überhaupt nicht umgesetzt wurde, Wachstum in der Weltwirtschaft gegeben hat. Wir erleben also den Niedergang des Westens und das Wachstum einiger anderer Regionen. Und ich denke, genau da stehen wir jetzt. Und ja, ich würde sagen, dieser Prozess setzt sich einfach fort, weil, wie man weiß, Trump den amerikanischen Wählern versprochen hat, er werde die Wirtschaft wiederbeleben – Amerika wieder groß machen und so weiter.

Also, wissen Sie, er hat verstanden, dass man keine Wahlen gewinnt, indem man den Leuten sagt, dass es der Wirtschaft gut geht. Also sagte er: Ja, es läuft schlecht, und ich werde es reparieren. Aber er hatte nie die Absicht, es zu reparieren – er sagte das alles nur, um die Wahl zu gewinnen. Im Amt machte er dann großes Aufheben um Zölle. Aber, wissen Sie, Zölle sind heute da, morgen weg – Oberster Gerichtshof, was auch immer – all diese Dinge kann man diskutieren. In Wirklichkeit kann man jedoch eine Wirtschaft nicht allein mit Zöllen wiederbeleben. Man braucht eine Industriepolitik. Es gibt keinerlei Anzeichen für irgendeine Form von Industriepolitik in der Trump-Regierung. Also wird die Wirtschaft nicht wiederbelebt, und dieser Prozess geht nicht nur weiter, er beschleunigt sich sogar.

Und ein letzter Punkt: Die Unvorhersehbarkeit, die die Trump-Regierung geschaffen hat, wird tatsächlich dazu führen, dass sich die Welt von ihr abzuwenden beginnt. Ich meine, man sieht jetzt, dass die Chinesen sich große Mühe gegeben haben, zu Trump zu sagen: „Schauen Sie, warum kommen Sie nicht? Warum reden wir nicht? Warum sehen wir nicht, ob wir unsere Probleme lösen können?“ Und nun hat Trump diesen Besuch verschoben. Was bedeutet das also? Ich denke, letztlich wird es, selbst wenn China weiterhin Gespräche anbietet, niemals ein fruchtbares Ergebnis geben, weil Trump nicht bekommen wird, was er will. Er will keine stabile, produktive amerikanische Wirtschaft. Er will nur in der Lage sein, Wahlen zu gewinnen, während er genau denjenigen dient, die die amerikanische Wirtschaft finanzialisieren – also auf finanzielle Weise wachsen lassen, anstatt auf produktive Weise – und damit im Wesentlichen ihre produktive Stagnation sicherstellen.

#Pascal

Ja, das ist wirklich ein faszinierender Punkt, den man, wie ich finde, nur zu einem guten Teil durch eine marxistische Perspektive richtig verstehen kann, oder? Donald Trumps wichtigste Kernpolitiken betreffen alle die Außenpolitik, und sie sind alle von Zwang geprägt. Früher dienten solche Maßnahmen dazu, bestimmte Schlüsselindustrien zu schützen – also das kapitalistische Dogma des freien Marktes zu durchbrechen und zu sagen: „Nein, nein, nein, wir schützen diesen Markt, weil er für uns so wichtig ist.“ Wir entwickeln ihn also, wir schützen ihn von außen, bis er groß genug ist, und dann kann er hinausgehen und hoffentlich mit ähnlichen Sektoren im Ausland konkurrieren.

Aber ich meine, das ist sehr vernünftig – also, wenn man aus der Perspektive des nationalen Wohlergehens denkt – ein vernünftiger Ansatz. Und tatsächlich haben viele Länder – Japan, Singapur und so weiter – genau das getan, um ihre eigenen Champions aufzubauen. Und daraus entstanden dann diese Trickle-down-Ökonomien, die große Teile der Bevölkerung versorgten. Und das ergibt bis zu einem gewissen Grad Sinn. Aber Trump verwandelte Zölle in eine Art „Sanktionen light“, mit der Idee: „Lasst uns andere bestrafen und sie unter Druck setzen.“ Und das geschah noch extremer mit diesen Interventionen – direkten militärischen Eingriffen in Venezuela, dem Strangulationsgesetz gegen Kuba und natürlich dem Krieg in und mit dem Iran. All das sind also seine großen Markenzeichen.

#Pascal

Die einzigen innenpolitischen Kernmaßnahmen, die er hat, sind...

#Pascal

Eigentlich, weißt du, das große, wunderschöne Gesetz – und in seiner ersten Amtszeit eine ganz ähnliche Art von Entlastung, wie Steuererleichterungen für die Ultrareichen. Das war's. Abgesehen davon war die große Sache vielleicht der Versuch, die Einwanderung einzuschränken, aber wieder auf eine Weise, die den Armen und den ohnehin schon am unteren Ende Stehenden noch mehr schadet. Aber das war's. Es versucht nicht, die grundlegende Ungleichheit im System zu beheben –

überhaupt nicht. Es tut das Gegenteil. Und es scheint, als würden sie sich gegenseitig nähren, oder? Diese beiden?

#Radhika Desai

Ja, ich meine, du hast wieder so viele Dinge gesagt und so viele Punkte angesprochen, die mir durch den Kopf gehen. Aber lass mich nur sagen: Die große innenpolitische Maßnahme von Trump ist natürlich die Unterdrückung von Migranten, wie du völlig richtig hervorgehoben hast. Und natürlich führt das zu einem Verlust – nun ja, weißt du, wenn man Teil der produktiven Seite der amerikanischen Wirtschaft ist, verzweifelt man an dem, was Trump tut, weil er eine wichtige Arbeitskraftquelle abschneidet. Im Grunde zwingt er viele Menschen dazu, nach Hause zu gehen, denn warum sollten sie in einer Gesellschaft bleiben, in der die Hautfarbe einen als jemanden kennzeichnet, der jederzeit angegriffen, eingesperrt – was auch immer – werden kann?

Also, wissen Sie, all diese Unvorhersehbarkeit, die Trump durch die ICE-Razzien und so weiter erzeugt – und selbst dort musste er eingestehen, dass etwas schiefgelaufen war, weil er den Leiter des ICE-Apparats austauschen musste. Aber, wissen Sie, ich würde sagen, all das erinnert einen daran – ich möchte gleich noch einmal auf die äußere Ausrichtung zurückkommen – doch all das, ob es nun die äußere Ausrichtung und das Streben nach einem spektakulären Erfolg ist oder die ICE-Razzien und das Streben nach einem spektakulären Erfolg, ist vorhanden.

Es erinnert einen daran – ganz gleich, wie man zur Frage steht, ob Trump faschistisch ist oder nicht, und ich möchte diese Debatte jetzt nicht führen –, dass es etwas zeigt, etwas in Erinnerung ruft: den Ausdruck „Ästhetisierung der Politik“. Politik als Spektakel, Politik als etwas, dem man gleichsam voyeuristisch zusieht, und so weiter. Und ich denke, das ist ein Merkmal des Faschismus, und zwar aus sehr ähnlichen Gründen, wie ich sie beschrieben habe: Faschisten erlangen im Grunde Macht, indem sie arbeitenden Menschen und Kleinunternehmern allerlei Dinge versprechen, die sie weder erfüllen können noch erfüllen wollen. So entsteht dann eine bestimmte Dynamik. Das ist also der erste Punkt. Zweitens die äußere Orientierung.

Also, wissen Sie, ich würde sagen, dass diese Sache mit den Zöllen auf einer Ebene eigentlich auf die innere Ausrichtung abzielte – in dem Sinne, dass sie ein produktives Umfeld für die amerikanische Wirtschaft schaffen sollte. Das hat sie nicht getan, aus Gründen, die wir bereits besprochen haben. Aber da war auch noch etwas anderes, ein weiteres Element dabei, nämlich die Vorstellung, dass Ausländer die Steuern zahlen und wir ein Niedrigsteuerregime haben würden – was eine völlig idiotische Idee ist. Aber, wissen Sie, in einer Show – und wenn man bei Wikipedia nachschaut, sieht man, dass bis etwa 1910 oder so, also im frühen 20. Jahrhundert, Zölle den größten Teil, den Hauptanteil, der Einnahmen der amerikanischen Bundesregierung ausmachten. Und er träumt davon, das wiederherzustellen.

Das wird nicht passieren. Und natürlich steht das völlig im Widerspruch zu seiner Idee, das Handelsdefizit zu verringern. Man kann nur mehr Zölle erheben, wenn die Vereinigten Staaten

weiterhin importieren. Wenn jedoch die Verringerung des Handelsdefizits das Ziel ist, sollten die Vereinigten Staaten ihre Importe reduzieren. Ganz offen gesagt ist also nicht genau klar, wie das alles eigentlich ausgerichtet sein sollte. Der letzte Punkt ist, dass ich denke, dass diese äußere Orientierung im späteren Teil des letzten Jahres deutlich stärker wurde, als er die Armada gegen Venezuela zusammenzog.

Weißt du, er begann, diese bewaffnete Truppe in der Karibik zusammenzustellen. Und dann haben wir natürlich seitdem, wie ich sagte, diese ganze Sache mit Grönland gesehen und so weiter. Ich denke, das liegt daran, dass er weiß, dass zu Hause nichts funktioniert, und er irgendeinen außenpolitischen Erfolg vorweisen muss – sei es durch die Übernahme von Grönland oder, na ja, Venezuela und so weiter. Und vielleicht noch ein letzter Punkt – du hast Israel erwähnt. Ich habe keinen Zweifel daran, dass AIPAC sehr mächtig ist und über viel Geld verfügt. Aber ich denke, zu sagen, dass alles nur an AIPAC liegt, entlässt die imperialen Ziele der Vereinigten Staaten zu leicht aus der Verantwortung.

Ich denke, dass Israel ein wichtiger Bestandteil im größeren Gefüge eines scheiternden amerikanischen Imperialismus ist. Aber das ist nun einmal so. Und ja, es ist durchaus möglich, dass Netanyahu Trump dazu verleitet hat zu glauben, es gäbe einen leichten Erfolg, wenn er jetzt den Iran angreift – daran besteht kein Zweifel. Aber das erklärt nicht wirklich, warum dieser Krieg in gewissem Sinne stattfindet. Ich denke, die zugrunde liegenden Instabilitäten des US-amerikanischen Systems sind derzeit ein wichtigerer Indikator, während die Anstiftung durch Netanyahu nur ein kleines Zahnrad in einer größeren Maschine ist.

#Pascal

Wissen Sie, eines der Dinge, die mich in den letzten, sagen wir, zwei Monaten am meisten überrascht haben, war in meinen Gesprächen – ich sprach mit einem Kollegen aus Kalifornien, einem Aktivist, Herrn Melo – dass er darauf hinwies, dass die Vereinigten Staaten heute einfach nicht mehr gut darin sind, diese Waffen herzustellen. Er sagte, ich meine, sie haben nicht nur zu wenig Granaten und so weiter, also die billigen Sachen, sondern es fehlt ihnen auch an den teuren Dingen, sogar am Know-how, sie herzustellen. Und sie haben zu wenige Ingenieure. Selbst Palantir und andere haben Schwierigkeiten, Leute aus dem restlichen Technologiesektor abzuwerben.

Und die Nuklearphysiker, die man braucht, um überhaupt Atomwaffen herzustellen, sind schwer zu rekrutieren. Der gesamte militärisch-industrielle Komplex – ich habe ihn immer als dieses riesige Monster gesehen, das dafür sorgt, dass es sich selbst ernährt und hyperprofitabel bleibt – scheint überall zu verrosten. Ich meine, ich bin froh. Ich war sehr froh, das zu hören. Es ist so, als ob endlich der Kapitalismus beginnt, seine eigenen Mittel zur Herstellung von Kriegsgeräten aufzufressen. Fantastisch – aber es ist eine ziemliche Überraschung. Sind wir also wirklich schon so weit auf diesem Weg der Selbstzerstörung innerhalb einer renditesuchenden Kapitalwirtschaft?

#Radhika Desai

Ich denke, das sind wir. Die kurze Antwort lautet ja. Und wir können einige der Mechanismen dahinter untersuchen. Im Grunde würde ich sagen, dass insbesondere mit dem Aufkommen des Neoliberalismus immer mehr Wert darauf gelegt wurde – nun ja, wissen Sie, als es eine stärker regulierte Form des Kapitalismus gab, dann gab es zumindest, obwohl der militärisch-industrielle Komplex existierte – Präsident Eisenhower warnte davor und so weiter – vermutlich eine gewisse staatliche Aufsicht darüber, was produziert wurde, auf welche Weise und in welchen Mengen. Und es gab enorme staatliche Unterstützung und Beteiligung an der Rüstungsindustrie und so weiter.

Und was wir seit 1980, seit der neoliberalen Ära, gesehen haben, ist immer mehr Deregulierung. Und wenn die Rüstungsproduktion nicht dem Zweck der Landesverteidigung dient, sondern den Profiten bestimmter privater Unternehmen, dann muss etwas schief laufen – und das ist auch geschehen. Im Grunde denke ich über das, was mit dem riesigen militärisch-industriellen Komplex passiert ist – für den die Vereinigten Staaten eine Billion Dollar pro Jahr ausgeben und den Donald Trump nun auf 1,5 Billionen erhöhen will – so: Es ist im Wesentlichen eine Art Trog, an dem die Schweine, also die Unternehmen des militärisch-industriellen Komplexes, gierig fressen.

Ihnen werden lukrative Verträge versprochen – Kosten-plus-Verträge und so weiter. Ihr habt alle die Geschichten aus dem Pentagon gehört, wie zum Beispiel eine einfache Waffe oder was auch immer am Ende ein Vielfaches dessen kostet, was sie eigentlich sollte. Der amerikanische Steuerzahler subventioniert diese Leute im Grunde genommen. Es ist ein verhätschelter militärisch-industrieller Komplex, dessen Zweck nicht darin besteht, hochmoderne Waffen zu produzieren, sondern Gewinne zu erzielen. Deshalb sind sie nicht in der Lage – nun ja, sie sind eben da. Und ja, der zweite Punkt ist, man muss das Element der Deindustrialisierung mit einbeziehen.

Dieses Problem, keine Waffen herstellen zu können, ist nicht neu. Ich erinnere mich, dass ich in den ersten Monaten des Ukraine-Konflikts im Jahr 2022 einen Bericht des britischen Royal United Services Institute gelesen habe, einer Art Thinktank für Streitkräfte. Darin hieß es im Wesentlichen, dass durch die Deindustrialisierung des Westens die Fähigkeit, Waffen in der für die Ukraine benötigten Geschwindigkeit zu produzieren – geschweige denn für einen größeren Konflikt – einfach nicht vorhanden sei. Und ich würde sagen, dass die Vereinigten Staaten in diesem Deindustrialisierungsprozess im Grunde die Europäer dazu verleitet haben, sich ihnen anzuschließen, und diese sind dem ebenfalls gefolgt.

Also ist die europäische Produktionskapazität ebenfalls begrenzt. Und schließlich, was die Technologie betrifft – wir leben jetzt in einer Zeit, in der nicht nur kleine, kostengünstige Waffen von Bedeutung sind, und es ist nichts Falsches an kostengünstigen Waffen, wenn sie wirksam sind. Ich denke, wir haben in beiden Konflikten, in der Ukraine und im Iran, gesehen, dass sie wirksam sind. Aber ich glaube, die Amerikaner sind nicht daran interessiert, sie herzustellen. Sie wollen teure, hochprofitabel produzierte, große, schwerfällige Waffen herstellen, die in den heutigen Konflikten eigentlich kaum von Nutzen sind.

Also, da haben wir's. Und außerdem, wissen Sie, seit 2018, glaube ich, als Wladimir Putin verkündete, dass die Russen eine Hyperschall—sorry, Hyperschall—Rakete hätten, seitdem, die Vereinigten Staaten... wissen Sie, das ist schon lange her. Warum haben sie also keine eigene entwickelt? Die Amerikaner haben keine Hyperschallraketen. Die Russen schon. Die Chinesen auch. Und soweit ich weiß, die Iraner ebenfalls. Das ist also ein erstaunliches Ergebnis, wissen Sie. Und während all dem preisen die Vereinigten—nun ja, jedes Land, ich meine, die meisten Leute in den Mainstream-Medien loben weiterhin die Tugenden der amerikanischen Streitkräfte.

Weißt du, sie sind so groß, so teuer, so mächtig – bla, bla. Das Einzige, was wirklich groß an ihnen ist, sind die Kosten. Es gibt sonst nichts, was besonders groß, beeindruckend oder großartig wäre. Und genau deshalb, ganz offen gesagt, sollten wir nicht über den Zweiten Weltkrieg reden. Die Amerikaner sagen gern: „Wir haben ihn gewonnen.“ Haben sie nicht. Seitdem haben die Amerikaner keinen großen Krieg mehr gewonnen – außer, na ja, wenn sie winzige Länder wie Grenada und Panama überrennen. Na los, steck dir noch ein paar Federn für solche mickrigen Erfolge an den Hut. Aber sie haben keinen einzigen militärischen Sieg errungen.

#Pascal

Nein, ich würde sagen, dass der erfolgreichste Teil des US-Interventionismus tatsächlich aus verdeckten Operationen stammt. Die CIA ist eine hochentwickelte Organisation, der es offenbar gelungen ist, eine ganze Reihe von Regierungen zu stürzen und den Vereinigten Staaten zu helfen, zumindest die westliche Hemisphäre zu erreichen und in gewisser Weise zu dominieren. Aber wir wissen, dass es auch andere erfolgreiche Teile gegeben hat – Operation Gladio und so weiter. Ja. Und das daraus hervorgegangene Ergebnis ist natürlich das National Endowment for Democracy und die sehr fein abgestimmte Art und Weise, in der die Vereinigten Staaten die Fähigkeit entwickelt haben, im Ausland Einfluss zu nehmen – was sie übrigens selbst sehr fürchten. Deshalb rufen sie jedes Mal „unfair“, wenn in Russland oder China irgendetwas über Donald Trump oder Ähnliches gesendet wird.

Oh nein, sie wollen unsere Politik beeinflussen, sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischen. Es ist so, ja, weil – du bist dir doch offensichtlich bewusst, wie viel Einmischung auf eurer Seite stattgefunden hat, oder? Das ist also sehr ausgeklügelt. Aber eigentlich, die wirkliche, die harte Macht – von der wir dachten, zumindest ich, für mich selbst sprechend – ich dachte, der Einfluss der USA beruhe auf dieser harten militärischen Macht. Doch je genauer man hinschaut, desto brüchiger scheint diese Macht zu werden.

#Radhika Desai

Ganz richtig. Und wissen Sie, ich würde sagen, dass dies in vielerlei Hinsicht – nun ja, zunächst einmal möchte ich sagen, dass die ganze CIA-Sache, ich meine, letztlich die Wirkung des Ganzen, und dann später, als die CIA genügend Kritik einstecken musste, insbesondere im Zusammenhang mit Chile und all dem, sie die National Endowment for Democracy ins Leben rief, die offenere

Regimewechsel-Operationen durchführt und versucht, gewissermaßen Menschen in anderen Ländern zu instrumentalisieren und so weiter.

Also, wissen Sie, man hat viel davon in Ländern wie Bangladesch oder Nepal oder sonst wo gesehen – diese Art von Farbrevolutionen, die angeheizt werden. Aber das Ergebnis all dessen ist eigentlich, dass Länder, die auf diese Gefahren aufmerksam sind, im Wesentlichen auf zwei Arten reagieren. Erstens beginnen sie natürlich, viel stärker zu kontrollieren, was in ihr Land hinein- und hinausgeht. So gibt es zum Beispiel in Russland Gesetze gegen ausländische NGOs, die dort tätig sind, und ähnliche Dinge. Insofern es also ein Ziel gibt, etwas wie Demokratie zu fördern – was natürlich ohnehin völlig falsch ist.

Aber, wissen Sie, das wird es ganz sicher nicht tun. Es wird immer mehr Kontrollen und so weiter schaffen. Außerdem ist es im Fall des Iran so, dass die Regierung sich genau auf die Art von Enthauptung vorbereitet hat, die sie bereits erlitten hat – und darauf, sie zu überstehen. Und ich denke, das wird, wissen Sie, am Ende des Tages so sein, dass die Ermordung politischer Führer anderswo einem nichts einbringen wird. Ebenso wenig haben die Entführungen oder Ermordungen politischer Führer den Vereinigten Staaten bisher irgendetwas eingebracht.

Wissen Sie, ich habe vorhin gesagt, dass Venezuela kein Erfolg ist. Denn man kann es nur dann als Erfolg werten, wenn man glaubt, dass Delcy Rodríguez dort sitzt und im Auftrag der USA handelt – dass sie von den USA eingesetzt wurde. Aber das ist nicht so. Delcy Rodríguez hat im Grunde als Vizepräsidentin die Aufgaben des Präsidenten übernommen, und zwar in einem verfassungsmäßig definierten Rahmen, in dem der Präsident seine Pflichten nicht erfüllen kann. Sie hat diese Position also durch einen völlig normalen verfassungsmäßigen Prozess erlangt. Die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten und ihre großen Ölkonzerne das venezolanische Öl übernehmen werden – die Ölkonzerne haben Donald Trump bereits mitgeteilt, dass Venezuela nicht investierbar ist, es sei denn, er würde ihnen Hunderte Milliarden Dollar an Subventionen bereitstellen. Das wird also nicht passieren. Ich meine, einige Gelegenheitsunternehmer werden hingehen und in Venezuela tun, was sie können, aber darüber hinaus gibt es nicht viel.

Außerdem, Delcy Rodríguez – ich habe irgendwo gelesen, ich glaube in einer der Einschätzungen von Medea Benjamin zur Situation in Venezuela –, dass Delcy Rodríguez tatsächlich Öl verkauft, ja, an amerikanische Unternehmen, aber auf kommerzieller Basis. Und die Tatsache, dass sie an amerikanische Unternehmen verkauft, sollte keine Überraschung sein, denn US-Raffinerien, insbesondere im Südwesten der Vereinigten Staaten, wurden genau dafür gebaut, venezolanisches Öl zu verarbeiten – schon vor den Zeiten von Chávez, der Bolivarischen Revolution und so weiter.

Es besteht also eine Kompatibilität zwischen ihren Raffineriekapazitäten und ihrer Ausrichtung einerseits und dem schweren Rohöl, das Venezuela produziert, andererseits. Also gut. Und schließlich dieser Punkt, dass Delcy Rodríguez angeblich ein Damoklesschwert über sich hängen habe – dass, wenn sie nicht im Sinne der Trump-Regierung handeln würde, diese ihr ein schlimmeres Schicksal als Maduro bereiten würde, und so weiter und so fort. Das ist ebenfalls

Unsinn, denn die Tatsache ist, dass sie außer ihr niemanden haben, der sie ersetzen könnte, und dass sie selbst nicht die Fähigkeit besitzen, Venezuela zu regieren.

#Pascal

Venezuela ist eine bewaffnete Gesellschaft.

#Radhika Desai

Wie wollen sie das machen? Weißt du, heutzutage ist es nicht so einfach, einfach hineinzugehen und ein Land zu übernehmen. Das geht einfach nicht. Ich meine, selbst in den Zeiten des Kolonialismus – in den Hochzeiten des Kolonialismus – gab es eine sehr erhebliche Zusammenarbeit mit den einheimischen herrschenden Klassen, richtig? Und ohne das geht es nicht.

#Pascal

Ja. Und, wissen Sie, es scheint mir, dass die USA und Europa einerseits immer noch Teile ihres Denkens im klassischen Kolonialismus verankert haben – also nach dem Motto: Wir gehen hinein, wir sagen ihnen, was sie zu tun haben, und wenn sie es nicht mögen, töten wir sie, weil es eben so ist. Und ein Teil davon ist das. Der andere Teil ist dieser unipolare Moment, in dem die Sowjetunion tatsächlich nicht zerfiel, weil die Vereinigten Staaten wollten, dass sie zerfällt. Sie zerfiel aus anderen Gründen. George Bush Senior ging 1991 bekanntlich in die Rada in der Ukraine und sagte dort im August: „Bitte erklärt nicht eure Unabhängigkeit. Bleibt zusammen. Lasst uns die Sowjetunion intakt halten, denn das ist viel zu gefährlich – viele Teile mit Atomwaffen und so weiter.“ Davor hatten alle Angst. Die Sowjetunion zerfiel, obwohl die Vereinigten Staaten wollten, dass sie zusammenbleibt.

#Radhika Desai

Aber dann kam der Moment, in dem wir dachten: „Oh, vielleicht können wir mehr tun.“

#Pascal

Dann kam die ganze Jugoslawien-Affäre und der Zerfall – der absichtliche Zerfall vom Kreml aus. Dann kam der Irakkrieg, richtig? Dann die Interventionen in Libyen und Syrien und so weiter, die sehr klassische Formen militärischer Machtausübung waren. Aber es scheint, dass dieses Instrument nun wieder gegen eine Wand läuft. Und es scheint, dass dieser Wandel, der jetzt wiederkommt – der, den wir alle spüren und über den wir vor der Sendung gesprochen haben, richtig? – dass wir eine Art Veränderung wie 1989 durchmachen. Wir sehen nur noch nicht genau, wohin es führt. Wir alle hoffen, dass es nicht der Dritte Weltkrieg ist, aber wir wissen, dass er im Bereich des Möglichen liegt. Und dieser wirkt sich jetzt sehr stark aus.

Und wahrscheinlich die Trump-Regierung – glaubst du, sie haben da so eine Ahnung, und deshalb handeln sie so aggressiv? Oder ist es ... wie verstehst du diesen besonderen Moment, in dem Gewalt offenbar nicht mehr ihre Ziele erreicht? Denn ja, wie du gesagt hast, Iran hat uns dieses Instrument genommen, richtig? Den Enthauptungsschlag. Ja, klar – Enthaupter. Wir machen trotzdem weiter ... okay, also nochmal – wir machen trotzdem weiter. Es scheint also, dass dies, zusammen mit den Russen, die unser Öl blockieren, alles tun, einen Stellvertreterkrieg führen – „Wir werden nicht nachgeben, ihr werdet das nicht bekommen.“ Das ist, würde ich sagen, ein ziemlich brutaler Wandel für den gesamten politischen Westen, wie Richard Sakwa sagen würde.

#Radhika Desai

Ja, genau. Nun, ein paar verschiedene Punkte. Erstens meine ich nicht „definitiv“. Ja, wir leben in einem sehr wichtigen Wendepunkt – da hast du völlig recht. Man kann es mit 1989 vergleichen. Aber noch interessanter ist, dass viele es mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs vergleichen. Die Chinesen sprechen von „Veränderungen, wie sie seit einem Jahrhundert nicht gesehen wurden“ und so weiter. Also, ja, ich denke auf jeden Fall, dass wir uns in einem solchen Moment befinden. Zweitens würde ich sagen, dass sich die Trump-Regierung nicht aggressiv verhält, weil sie irgendwie spürt, dass das der Fall ist.

Ich denke, sein aggressives Verhalten ist ein Teil dessen, was diesen Moment zu einem solchen Wendepunkt macht. Im Ersten Weltkrieg, als er ausbrach, war er, wie du weißt, das Ergebnis des imperialen Wettbewerbs zwischen den großen europäischen Mächten, der sich der Kontrolle jeder einzelnen von ihnen entzog. Die Vorstellung von einer deutschen Schuld war immer falsch – sie waren alle gleichermaßen schuldig. Alle imperialen Mächte und das weitere imperiale System selbst waren gleichermaßen schuldig. In diesem Sinne würde ich sagen, der Erste Weltkrieg war – niemand hatte ihn beabsichtigt – Teil der strukturellen Bedingungen, die ihn hervorgebracht haben. Du hast den Begriff „Dritter Weltkrieg“ erwähnt, und ich habe mich dagegen ausgesprochen, also lass uns sehen, was du davon hältst.

Also, wissen Sie, ich habe in letzter Zeit viel darüber nachgedacht, weil die Leute schon seit Langem über einen Dritten Weltkrieg sprechen. Ich habe ein wenig recherchiert, und im Verlauf dieser Recherche habe ich herausgefunden, dass Engels eine erstaunliche Vorhersage über einen kommenden Weltkrieg gemacht hat. Er nannte ihn tatsächlich so – einen Weltkrieg. Ich wünschte, ich hätte das Zitat direkt vor mir, aber er sagte Dinge wie, wissen Sie, Millionen von Soldaten – zehn Millionen Soldaten – würden sterben, Europa würde verwüstet werden, als wäre ein Heuschreckenschwarm darüber hinweggezogen, Kronen würden in den Rinnstein fallen und so weiter. All diese Dinge wurden also in dieser bemerkenswerten Passage vorhergesagt.

Aber noch wichtiger wurde mir klar, dass die Menschen bereits im späten 19. Jahrhundert begonnen hatten, den Begriff „Weltkrieg“ zu verwenden. Ich würde sagen, das war Teil des Bewusstseins für das zerstörerische Potenzial des imperialen Wettbewerbs – die Möglichkeit, dass er in einen Krieg

münden könnte. Und warum nannten sie es einen Weltkrieg? Nun, das ist sehr, sehr wichtig. Sie nannten es einen Weltkrieg, weil die europäischen Mächte zu jener Zeit, wie Lenin in seiner berühmten Schrift **Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus** feststellte, die Welt bereits unter sich aufgeteilt hatten. Wenn sie also gegeneinander in den Krieg zogen, bedeutete das implizit, dass die ganze Welt in den Krieg gezogen wäre. Das ist heute nicht mehr der Fall, und wir müssen über die Konsequenzen dessen nachdenken.

Und der Grund, warum ich das betonen möchte, ist nicht, weil ich die Gefahren und das schreckliche Leid, das der Krieg derzeit verursacht, verharmlosen will. Es ist ernst – dieser Krieg könnte groß werden, dieser Krieg könnte lange dauern. Die eigentliche Frage ist: Wird die ganze Welt darin verwickelt sein? Und ich würde sagen, das ist nicht mehr der Fall. Warum? Weil der Imperialismus seitdem zurückgegangen ist. Auch wenn die Vereinigten Staaten der Welt heute so viel Schmerz und Leid zufügen können, besteht keine Möglichkeit, dass all diese imperialistischen Mächte in den Krieg ziehen. Und, wissen Sie, heute spricht man auch von den „Großmächten“, wobei wir aufgefordert werden, die Amerikaner, die Russen und die Chinesen zu zählen. Aber der Charakter der Russen und der Chinesen ist völlig anders als der der Amerikaner.

Sie sind nicht die Art von – nun ja, sie sind keine kapitalistischen Gesellschaften. China ist nicht kapitalistisch. Russland ist gewissermaßen kapitalistisch, aber mit einem ganz anderen Erbe, einer ganz anderen Ausrichtung in der Außenpolitik. Und ich würde sagen, in vielerlei Hinsicht, soweit das Erbe der Außenpolitik der Sowjetunion weiterhin Teil des Denkens der heutigen russischen Herrschenden ist, wären sie nicht in derselben Weise expansionistisch wie die europäischen Mächte. Ihre Haltung ist also im Grunde defensiv. Und wenn Sie daran zweifeln, vergleichen Sie einfach eine Karte der amerikanischen Militärbasen auf der ganzen Welt mit den Karten der russischen und chinesischen Basen. Es gibt keinen Vergleich.

#Pascal

Nein, ich denke, das ist eine sehr wichtige Beobachtung. Ich denke immer wieder darüber nach, dass die Begriffe „Weltkrieg“, die Weltkriege – der erste und der zweite – eigentlich keine besonders guten Beschreibungen sind, weil sie einem auch die Illusion vermitteln, nicht nur, dass die Welt im Krieg war, sondern dass es eine einzige Welt war. Was sie nicht war. Es war eine Ansammlung verschiedener Kriege, die zu unterschiedlichen Zeiten, mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und aus unterschiedlichen Gründen begannen. Die Japaner traten erst ein – griffen Pearl Harbor an – im Jahr '41, zu einem Zeitpunkt, als '39 schon etwa zwei Jahre zurücklag.

Ja, es lag bereits zwei Jahre in der Vergangenheit, als Japan das tat und damit tatsächlich die Vereinigten Staaten in den Zweiten Weltkrieg hineinzog. Und aus chinesischer Perspektive begann das Ganze mehr oder weniger 1931, als sie erstmals von den Japanern angegriffen wurden, und dann wieder 1936 und all diese Dinge. Ich meine, natürlich ist das auch das Problem der Historiker – sie sagen etwa, nein, die Art und Weise, wie wir zeitliche Grenzen ziehen, ist problematisch. Aber die Sache ist, mein Heimatland, die Schweiz, war niemals im Krieg. Ich meine, es war Teil des Systems.

Die Weltkriege waren Momente der Intensivierung, in denen sich das globale System tatsächlich zurückzog und auf Massen-gewalt zurückgriff.

Aber es war trotzdem ein System, und es war weiterhin miteinander vernetzt, und es funktionierte immer noch in ... Ich meine, jeder versuchte zu interpretieren, was die anderen taten, und wir versuchten weiterhin zu handeln. Das ist der ganze Punkt. Und ich denke, das ist es, worauf du hinweist – dass ein großer Teil der Welt inzwischen emanzipiert ist und dem nicht mehr folgen muss. Das verändert die Gleichung. Vielleicht wird es noch den einen oder anderen Krieg geben, aber dieser Kaskadeneffekt, bei dem alle Ressourcen der gesamten Welt hineingezogen werden – das wird nicht mehr passieren. Also denke ich, du hast recht.

#Radhika Desai

Und wissen Sie, ein Teil des Grundes, warum diese Kriege stattfanden, liegt darin, dass die Menschen damals gerade aus einer Zeit kamen, in der europäische Mächte nicht-europäische Bevölkerungen mit sehr geringer militärischer Stärke leicht überwältigen konnten. Heute ist es undenkbar, auf diese Weise in den Krieg zu ziehen. Zum Beispiel stellt sich jetzt die Frage, ob Trump so verzweifelt auf einen Regimewechsel im Iran aus ist, dass er Bodentruppen entsenden würde. Ich bezweifle, dass er das tun wird. Und selbst wenn er es täte, würden die meisten europäischen Mächte dabei nicht helfen.

Sogar der Ukrainekrieg wird von diesen zynischen europäischen Regierungen geführt. Aber, wissen Sie, er wird durch die Ukrainer geführt – „bis zum letzten Ukrainer“, wie man von Anfang an gesagt hat. Also, man kann Stellvertreterkriege führen. Aber all das ... und manchmal scherze ich, dass wir in einer Zeit leben, in der Eltern ihre Kinder nicht einmal allein zur Schule gehen lassen. Glauben Sie wirklich – ich meine, im Westen – dass sie sie in den Krieg ziehen lassen würden? Ich meine, das ist doch lächerlich.

#Pascal

Die traurige Antwort auf diese Frage lautet ja, weil Krieg verkauft werden kann, und Krieg ist auch eine Krankheit des Geistes. Und sobald man dieses Stadium erreicht, gelangt man im Grunde an einen Punkt, an dem Mütter sagen werden: „Nehmt meine Kinder, bitte, denn das ist für das Volk.“

#Radhika Desai

In einem Verteidigungskrieg, ja, ich würde sagen, das kann passieren. Aber in einem offensiven, imperialistischen Krieg bezweifle ich das. Obwohl ich eines sagen will – ich dachte, du würdest einen anderen Einwand gegen meinen Punkt erheben, an den ich tatsächlich schon dachte, während ich sprach. In einer Berufsarmee, in der es keine Wehrpflicht gibt, passiert typischerweise Folgendes: Menschen aus den unteren Schichten treten ein, weil sie den Eintritt in die Armee als einen Aufstieg im Leben sehen, auch wenn er die Gefahr des Lebensverlusts, Einschränkungen und so weiter mit

sich bringt. Typischerweise kamen die Angehörigen von Armeen schon immer aus den weniger wohlhabenden sozialen Schichten, den weniger wohlhabenden Regionen und so weiter – in jedem Land.

#Pascal

Also, das Einzige, was ich habe, ist so etwas wie: Wenn man – und das haben wir gesehen – eine Massenpsychose, eine Massenbildung hervorrufen kann, wie ich glaube, dass Matthias Desmet sie nennt. Wenn man das tut, dann sind Menschen bereit, sich selbst und andere zu opfern, sogar für aggressive Zwecke, weil sie es unter einem defensiven Rahmen tun. Es ist so etwas wie: „Wir müssen das tun, um die Welt zu retten.“ Und eine Massenpsychose kann auf verschiedene Weisen ausgelöst werden. Religion ist eine Möglichkeit. Der Kampf gegen ein Virus kann eine andere sein, richtig? Wenn wir alles mobilisieren müssen, was wir haben, einschließlich unserer Kinder, um den guten Kampf zu führen. Zum Glück sehe ich das im Moment nicht. Ich meine, vielleicht in Europa – die Deutschen scheinen auf dem Weg zu sein zu sagen: „Schaut, wir müssen jetzt gegen die Russen kämpfen. Jetzt müssen wir es selbst tun.“ Sie scheinen sich in diese Denkweise hineinzusteigern.

#Radhika Desai

Aber ich möchte noch einmal kurz darauf zurückkommen, denn, wissen Sie, erstens wurde Trump gewählt, weil er versprach, es würde keine weiteren Kriege geben. Und das zeigt, dass der Großteil der amerikanischen Bevölkerung, einschließlich der Rechten, keine Kriege will. Zweitens würde ich sagen, dass die jungen Menschen in Europa – ich weiß nicht, wo sie stehen. Ich erinnere mich, kurz nachdem Macron angekündigt hatte, dass er erwäge, die Wehrpflicht wieder einzuführen – das war tatsächlich bei der BBC – ging ein BBC-Reporter durch die Straßen von Berlin und interviewte jeden, den er finden konnte, lauter junge Leute. Da war ein Junge, den er fragte: „Würdest du gerne eingezogen werden?“ Und er sagte: „Auf keinen Fall.“ Dann fragte der Reporter: „Nun, was ist, wenn die Russen kommen, um Deutschland zu besetzen?“

Und dieses Kind sagt: „Ich wäre lieber besetzt als tot.“ Genau. Ich fand, das war eine sehr vernünftige Aussage, denn natürlich denke ich, dass die Bevölkerungen Europas und der Vereinigten Staaten – die Bevölkerungen der atlantischen Region – auf einer gewissen Ebene am Ende des Tages erkennen, dass all diese Kriege Versuche des Imperialismus sind. Man kann es „Machtausübung“ oder wie auch immer nennen, aber was ist Machtausübung, wenn sie im eigenen Land stattfindet? Es ist Imperialismus. Und sie sind nicht bereit, dafür zu kämpfen. Sie sind bereit zu sagen: „Okay, wenn mein Land angegriffen wird, werde ich natürlich zu den Waffen greifen und es verteidigen. Aber ich werde nicht kämpfen, nur weil ihr eure Macht sichern und große europäische oder amerikanische Konzerne dadurch bedienen wollt.“

#Pascal

Ich freue mich darüber, aber ich freue mich wirklich über solche Aussagen. Europa befindet sich im Moment in einer viel militaristischeren Haltung, was die Denkweise betrifft. Ich hoffe, sie kommen da wieder heraus, aber es könnte auch in die andere Richtung gehen. Und das ist mein – mein Argument: Wenn das passiert, wenn sie wirklich in einen tiefen Militarismus verfallen und, wissen Sie, sich so eine Art „Corona-Mentalität“ aneignen, also „wir müssen alles mobilisieren, um zu gewinnen und zu überleben“ – dann ist der einzige Weg zu überleben, nach Moskau zu marschieren. Das haben sie getan. Die Europäer haben das schon mehrfach getan.

#Radhika Desai

Ja.

#Pascal

Und ja, dass die gesamte wohlhabende Klasse die unteren Klassen dazu bringt, einen Krieg zu führen, ist das eine – aber das andere ist, sie überhaupt dazu zu bringen, das tun zu wollen. Das amerikanische System erzeugt das tatsächlich nicht. Wir haben das, glaube ich, noch nicht gesehen. Ja. Gut, Radhika. Das war ein sehr interessanter Überblick. Und ich möchte alle daran erinnern, dass man deinen Kanal hier finden kann. Ich meine, alle, die dieses Interview bis jetzt gehört haben, sollten sofort zu Radhika Desais Kanal wechseln. Ihr findet ihn unter [youtube.com/@RadhikaDesai](https://www.youtube.com/@RadhikaDesai). Er heißt *Radhika Desai, Geopolitical Economist.* So kann man ihn auch bei Google finden. Radhika, gibt es noch andere Orte, an denen die Leute dich finden können, oder etwas, das du an dieser Stelle noch hinzufügen möchtest?

#Radhika Desai

Klar. Ich meine, nein, ich hoffe nur – weißt du, was du sagst ... Ich denke, die europäischen Regierungen versuchen auf jeden Fall, eine Kriegshysterie anzufachen. Und wir können die politische und geopolitische Ökonomie dessen ein andermal besprechen. Aber ich frage mich, wie sehr gewöhnliche Menschen tatsächlich kämpfen. Aber, weißt du, ich stimme zu, dass das eine Gefahr ist. Man sieht das auf jeden Fall häufig, und die Leute reden immer mehr darüber. Wo man mich finden kann? Ja, der Kanal ist eine Möglichkeit. Zweitens, [radhikadesai.com](https://www.radhikadesai.com) – das ist meine Website. Ich habe auch einen Substack, also wenn du beitreten und abonnieren möchtest, wäre das großartig. Und ich bin auch auf Patreon, also kannst du mich dort finden. Facebook, Twitter natürlich auch. Ich hoffe also, dass die Leute Interesse zeigen werden.

#Pascal

Abonnieren Sie Radhika Desais YouTube-Kanal. Vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Radhika Desai

Vielen Dank, Pascal.